

Die Schöne Helena

„Lach nicht, ich meine es ernst“ – so kündigt Jacques Offenbach 1864 in einem Brief an einen Freund seine neue Oper „La Belle Hélène“ an. An etwas ganz Besonderes habe er dabei gedacht, an eine „opéra bouffe“ nämlich, die es wage, an den verstaubten Gestalten der griechischen Mythologie mal ordentlich zu rütteln und die gesamte Handlung um Paris, Helena und den trojanischen Krieg auf die kleinen Trivialitäten des Alltags zurückzuschrauben.

Diese Idee, so kann man nach den drei Abschlussaufführungen der diesjährigen Freyunger Opernwerkstatt sagen, haben alle Beteiligten perfekt umgesetzt. Das Ergebnis: ein buntes und witziges Potpourri aus antiker Mythologie und Elementen der Gegenwart.

Gleich an drei Abenden traten die insgesamt 17 Akteure vom 23.-15. 8. In Waldkirchen, in Grafenau und im Kurhaus Freyung auf. Bei Organisation und Einstudierung gebührt der Leiterin Barbara Hesse-Bachmaier besonderes Lob, die vor sechs Jahren die Opernwerkstatt ins Leben rief, um damit jungen musikbegeisterten Sängern die Möglichkeit zu eröffnen, für einen Abend Opernstar zu sein. Bedenkt man, dass das Ensemble, eine Mischung aus jung und alt, Profi und Laie, innerhalb von nur 17 Tagen unter der musikalischen Leitung von Tomás Krejci ein solches Mammutprojekt auf die Beine gestellt hat, dann gibt man Bachmaier sicherlich recht, wenn sie von „Größenwahnsinn“ spricht. Ein Größenwahn, der sich am Ende jedoch als lohnenswert herausgestellt hat. Dem Pianisten Stanislav Rosenberg gelang es in seiner grandiosen musikalischen Bearbeitung, mit nur zwei Händen am Klavier ein ganzes Orchester auf die Bühne zu zaubern. Auch die Handlung, ein ursprünglich wirres Intrigengeflecht, wurde mit der Textbearbeitung, Übersetzung und Regie von Charlotte Van Kerckhoven zu einem wahren Augenschmaus.

Dabei erfand man eigens für die Opernwerkstatt eine zusätzliche Figur, nämlich „Josi, das Mädchen für alles“, brillant gespielt von Bianca Ferrand, die zwischen Publikum und den Akteuren, zwischen dem Freyung von heute und dem antiken Sparte von damals, vermittelte und so manche Fäden der Intrige richtig fortzuspinnen wusste. Josi war es nämlich, die Helena (Eva-Maria Wagner), der unglücklich verheirateten Königin von Sparta, riet, ihrem Herzen zu folgen und dem Ehegatten Menelaus (perfekt verkörpert und mit britischen Charme versehen durch Kevin Garnett) eins auszuwischen.

Denn der unbekannte Schäfer in „Freyunger Lederhosen“ hatte es ihr angetan. Stanley Fisher sang sich somit mit seiner ersten Arie „Um zu gefallen einem hübschen jungen Mann“ nicht nur in das Herz der Königin, sondern auch in das der Zuschauer. Als sich dieser im Folgenden als Prinz Paris herausstellte und dazu noch beim „großen Schafkopfturnier“ brillierte, dem bedeutendsten „Event“ im antiken Freyung, war es um Helena geschehen. Kalchas, der Großaugur (stimmlich perfekt: Johnny Warrior) sorgte daraufhin für die Abschiebung des unerwünschten Ehemanns nach Kreta und somit lag der Liebe zwischen Helena und Paris nichts mehr im Wege. Dumm nur, dass Menelaus bereits früher zurückkehrte und das Paar beim

Seitensprung ertappte. Doch der schönen Helena konnte auch das nichts anhaben. Mit der Arie „Drum meldet ein galanter Mann schon früh seine Ankunft an“ wies sie ihn kurzerhand zurecht.

Am Ende wurde doch noch alles gut: Menelaus überredete man zur Abdankung, was den Komplizen Kalchas und Achill (Boris Coppieters) mit ein paar „Stamperl“ Kirchwasser in einem genüsslich, perfekt inszenierten Männererzetz gelang. Die Mezzosopranistin Dubravka Stojan setzte in der Hosenrolle des Orest mit ihrer feurigen Arie „In die Wüste mit dem Wicht“ noch eins drauf und überzeugte dabei mit grandioser Stimmgewalt und Temperament. Die Lösung der Intrige lief wie am Schnürchen, dank Josi, die mal wieder alles richtig einfädelt: als Wiedergutmachung genügten Helena lediglich ein paar Tieropfer an die Götter, die „trotz der Pleite Griechenlands schon irgendwer bezahlen würde“, und Menelaus wurde mit der Flucht des Liebespaares nach Kythere, „griechisch mythologisch für Freyung“, reingelegt. Diva des Abend war Eva_Maria Wagner, welche die Titelrolle mit Bravour meisterte. Die 24-jährige Studentin aus Hauzenberg, Kreis Passau, verzauberte mit ihrer leidenschaftlichen und vollen Stimme das Publikum.

Auch die Chorpassagen, die alle nur von dem zehn- bis zwölköpfigen Ensemble gesungen wurden, harmonierten präzise mit den Passagen der Solopartien. Ebenso bei den vielen kleineren Rollen, wie Ajax I und Ajax II (Maria Wörgerbauer und Rupert Ramsauer), Bacchis, Helenas Amme (Françoise Brochain), den zwei Gefährtinnen des Orest (Gisela Güntsch und Noemi Jahne-Warrior), zwei Mädchen aus dem Gefolge der Helena (Mathilde und Franziska Betz) sowie Menschen aus dem griechischen Volk (Elisabeth Hafner-Seidl, Elisabeth Gutmiedl, Steffen Hesse) konnte man die Begeisterung für die Oper buchstäblich spüren.

„Ende gut, alles gut“ bleibt da nur zu sagen und dabei zu hoffen, dass der „Größenwahn“ von Frau Hesse-Bachmaier auch im nächsten Jahr nicht nachlässt, wenn es wieder heißt: Vorhang auf für die Opernwerkstatt Freyung“.

Julia Engelhart